

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1830

27.11.1830 (Nr. 329)

Badischer Geschichtskalender.

Gregorius IX. ermahnte alle deutsche Fürsten, mit Kaiser Friedrich nach Palästina zu ziehen, um den Sarazenen das heil. Grab zu entreißen. Das besonders an den Markgrafen Herrman V. gerichtete Einladungsschreiben dieses Papstes ist vom 27. Nov. 1235.

Frankreich.

Pariser Börse vom 22. November.

Auf der Börse beschäftigte man sich viel mit Kriegswahrscheinlichkeiten, und gab als Grund die Bewaffnung Oesterreichs, Preussens und Russlands an. Demzufolge fanden viele Verkäufe statt, welche die Fonds herabdrückten, die aber alle wieder stiegen. 3proz. von 61, 75 auf 62, 70; 5proz. von 92, 25 auf 92, 80; die Dukati von 66 auf 67, und die ewige Rente von 51 $\frac{1}{4}$ auf 50 $\frac{1}{4}$. Es wurden sehr beträchtliche Geschäfte gemacht.

— Heute ist Hr. Berlin de Beauv mit 322 Stimmen zum Deputirten von Versailles erwählt worden.

Paris, den 24. Nov. Die Gazette versichert, der Bericht über den Prozeß der ehemaligen Minister werde vor dem Pairshofe am 1. künftigen Monats statt finden. Die Debatten hierüber sollen am 15. beginnen, und 8 Tage dauern. Die Ordnung, nach welcher die Verteidiger der Angeklagten sprechen sollen, wäre folgende: Hr. v. Martignac zuerst für Hr. v. Polignac, dann Hr. Hennequin für Hr. v. Peyronnet, Hr. Sauzet für Hr. v. Chantelauze, und Hr. Crémieux für Hr. Guernon-Ranville.

— In dem Moniteur befindet sich eine Ordonnanz vom 21. Oktober, wonach die Repräsentationsgelder, welche den in Frankreich residirenden Kardinälen bisher bewilligt wurden, mit dem 1. Januar 1831 aufhören sollen.

— Eine andre k. Ordonnanz vom 25. Oktober setzt den Gehalt des Erzbischofs von Paris vom 1. Januar 1831 auf 50,000 Fr. jährlich fest. Früher bezog derselbe bedeutend mehr.

— Eine unterm 15. Nov. erschienene k. Ordonnanz hinsichtlich der Generalität der Armee, bestimmt im Wesentlichen Folgendes: Vom nächsten Jahr an soll die aktive Generalität nur noch aus 150 Generallieutenants und 250 Marechaux-de-Camp bestehen. Bei eintretenden Vakaturen wird von zweien immer nur eine wieder besetzt werden, bis dadurch der Generalstab auf 100 Generallieutenants und 150 Marechaux-de-Camp zurückgeführt seyn wird. Kein General, der über 65 Jahre alt ist, soll im aktiven Generalstab verbleiben, außer wenn er schon ein Chef kommandirt hat. Die Marschälle von

Frankreich sind, für diesesmal und ausnahmsweise beauftragt, dem Könige vor dem 1. Januar ein Verzeichnis derjenigen Generale vorzulegen, welche sie für die Liste der künftigen aktiven Generale tauglich erachten. Die übrigen treten in den Reserve-, Ruhe- oder Reformstand. Die Gage eines aktiven Generallieutenants ist auf 12,000 Fr., eines aktiven Generals auf 8000 Fr. bestimmt.

— Sr. k. H. der Herzog von Orleans ist am 18 d. M., gegen 4 Uhr Nachmittags, zu Lyon angekommen. Er hielt seinen Einzug zu Pferd, unter Kanonendonner, Glockengeläute und dem lebhaftesten Jubel. Unbeschreiblich ist die Begeisterung der Bevölkerung Lyons und der benachbarten Städte, deren Einwohner herbeigeeilt waren, den jungen Prinzen zu begrüßen. Abends war die ganze Stadt erleuchtet. Die Nationalgarde, welche sich durch glänzende Haltung auszeichnete, rückte Sr. k. H. entgegen.

— Am 22. Nov. konstituirte sich die Pairskammer zu einem Gerichtshof, um in der Klage des Staatsanwaltes gegen den Pair, Grafen Florian v. Kergorlay, das Urtheil zu fällen. Dieser Pair hatte bekanntlich in einem Schreiben an den Präsidenten der Pairskammer die Gründe ausgeführt, die ihn, nach seinem Gewissen, verhinderten, dem König Ludwig-Philipp den Huldigungseid zu leisten, oder die neue Ordnung der Dinge, die Ausschließung des Herzogs von Bordeaux von der Thronfolge, und die Ausschließung der von Karl X. ernannten Pairs gut zu heißen. Jenes Schreiben, von dem wir seiner Zeit Erwähnung thaten, erschien am 23. Sept. in der Quotidienne, und den folgenden Tag in der Gazette de France. Deshalb waren die verantwortlichen Herausgeber beider Blätter mit in die Anklage verwickelt, und erschienen ebenfalls vor dem Pairgerichtshof. Von Seiten des Staats traten als Ankläger, der Generalprokurator Persil und der Generaladvokat Berville auf. Graf Kergorlay hatte den Advokaten Verrier, der Herausgeber der Quotidienne den Advokaten Guillemin, und die Gazette de France den Advokaten Hennequin als Verteidiger. Nahe an 200 Pairs waren gegenwärtig; die abwesenden hatten sich gebüßig entschuldigt. Nach den üblichen Fragen, um den Thatbestand herzustellen, nahm der

Generalprokurator Persil das Wort, und bezeichnete den Inhalt jenes Briefs hauptsächlich aus zwei Gesichtspunkten als straffällig, einmal wegen der politischen Grundsätze des Verfassers, deren Anwendung als Vergehen betrachtet werden müßte, dann wegen der direkten Angriffe auf die Regierung des Königs der Franzosen. Der Staatsanwalt trug für den Grafen Kergorlay auf 2 Jahre Arrest und 10,000 Fr. Geldstrafe, und für jeden der Zeitungsredaktoren auf 1 Jahr Arrest und 6000 Fr. Strafe an. — Graf Kergorlay führte seine Vertheidigung selbst, in einer ausführlichen, den Inhalt seines Briefes verstärkt wiedergebenden Rede, die als Manifest seiner unerschütterlichen Gesinnungen gelten konnte. Nach ihm sprach sein Advokat, der hauptsächlich bemerklich machte, daß Graf Kergorlay durch seinen Brief und die verweigerte Eidesleistung mehr nicht gethan habe, als wie diejenigen Individuen, welche stillschweigend den Eid verweigert hätten. Die Advokaten der Zeitungen giengen von der Behauptung aus, der fragliche von einem Pair geschriebene, und unterschriebene Brief, der ihnen vom Verfasser selbst gebracht worden wäre, sey ein historisches Dokument, und sie hätten die Aufnahme einem Pair nicht verweigern dürfen. Zuletzt sprach noch der Generaladvokat Berville, um die Anklage zu begründen. Er schloß mit der Bemerkung, daß wenn die Kammer das fragliche Schreiben ungestraft ließe, sie gewissermaßen ihre eigenen, seit dem 7. Aug. beschlossenen Handlungen verdamme. Die Kammer mußte die Deliberation auf den folgenden Tag verschieben, weil die Tagszeit zu weit vorgerückt war. — Die Sitzung hatte von 1 Uhr bis halb 8 gedauert.

— Die Deputirtenkammer beschäftigte sich in ihrer Sitzung vom 22. Nov., der Tagordnung gemäß, mit dem Gesetzesvorschlag hinsichtlich der definitiven Feststellung der Staatsrechnungen vom Rechnungsjahr 1828. Bei der Diskussion machte der Deputirte Alexander von Laborde unter andern auch darauf aufmerksam, daß der Klerus in jenem Jahr 32 Millionen vom Staat, 12 Millionen von den Departements und ohngefähr 24 Millionen Einnahmen, also zusammen beinahe 70 Millionen bezogen habe. — Hr. von Martignac ergriff die Gelegenheit, um in einer langen Rede seine Verwaltung als gewesener Minister des Innern zu rechtfertigen. Nachdem er, in materieller Beziehung, die in dem Kommissionsbericht enthaltenen Vorwürfe zu widerlegen gesucht hatte, gieng er auf eine allgemeine Vertheidigung über, und äußerte hiebei unter andern Folgendes; Das Ministerium, dessen Mitglied ich war, stand in der Mitte zwischen zwei Parteien, wovon die eine rührichten Illusionen sich hingab, während die andere von heftigen Leidenschaften getrieben wurde; deshalb konnte auch jenes Ministerium nie unparteiisch behandelt werden. Die Zeit allein wird ihm die gebührende Gerechtigkeit widerfahren lassen, und von der Zeit erwarten wir sie. Wir hegen nicht die Annahme, für große Staatsmänner zugelzen; allein

die Reinheit unserer redlichen Absichten wünschen wir nicht verkannt zu sehen. . . . Es würde, meine Herren, kein uninteressantes Schauspiel seyn, wenn man Ihnen die Anstrengungen vor Augen führte, womit wir während beinahe zwei Jahren unermüdet dahin trachteten, die Besorgnisse und das Mißtrauen der regierenden Familie zu beschwichtigen, ihre Feinde zu entwaffnen oder zurückzuhalten, und ihr diejenigen wieder näher zu bringen, die sich von ihr entfernten. — Als uns die Führung der Staatsgeschäfte übertragen wurde, sahen wir mit gerechtem Schrecken, welche entgegengekehrte Wege die Krone und die Nation zu nehmen schienen. Erstere hatte die Pairskammer, durch zahlreiche Ernennungen, augenscheinlich im Interesse eines gewissen Systems konstituiert; letztere wählte, nach geschעהner Auflösung, eine neue Deputirtenkammer im Interesse eines offenbar mit jenem in Widerspruch stehenden Systems. Spaltung zwischen den beiden Kammern ließ uns leider die schlimmsten Folgen befürchten. Demohngeachtet hielten wir das Uebel noch nicht für unheilbar, indem wir seine Ursachen im gegenseitigen Mißtrauen zu finden glaubten, welches wir zu verschuchen trachteten. Unsere Bemühungen wurden leider nicht mit dem gehofften Erfolge gekrönt. Von allen Seiten verkannt und angefeindet, war es uns unmöglich, diejenigen Maaßregeln durchzuführen, welche wir dem allgemeinen Wohl für angemessen hielten. Auf der einen Seite tadelte man wegen angeblich gefährlicher Concessionen, während man auf der andern Seite behauptete, daß wir nicht weit genug giengen. — Wir sahen den raschen Gang der Gemüther, wir zitterten bei dem bloßen Gedanken an einen gewaltsamen, offenen Kampf zwischen Thron und Volk; wir suchten diejenigen, die im Interesse der Krone uns hätten beistehen sollen, über den wahren Zustand der Dinge aufzuklären, — allein sie wollten weder sehen noch hören. — Mehrere Stellen dieser Rede erhielten den Beifall des rechten Zentrums, welches auch am Schluß seine Zustimmung zu erkennen gab. — Es wurden hierauf die einzelnen Positionen des Budgets von 1828 diskutiert und angenommen. — Der Präsident des Ministeraths legte einen Gesetzesvorschlag wegen Modifikationen bei der Amortisirung der Staatsschuld vor, welcher nächstens zur Verathung kommen wird.

Der Messager sagt in Bezug auf die durch einen außerordentlichen Courier zu Paris eingetroffene Nachricht von dem am 8. Nov. erfolgten Hintritt Sr. Maj. des Königs von Neapel und der darauf erfolgten Ausrufung des Kronprinzen unter dem Namen Ferdinands II.: „Dieses Ereigniß wird ohne Zweifel einen glücklichen Einfluß auf das Geschick des Königreichs Neapel ausüben. Die Bewegung der neapolitanischen Fonds zeigt bereits die Stimmung der öffentlichen Meynung in Betref dieses jungen Monarchen. Es herrscht Vertrauen, Achtung und Hoffnung einer guten Zukunft. Die neapolitanischen Renten, die einige Tage vor dem Hinscheiden des verewigten Königs auf 67 und 68 standen, stiegen am 9. schnell auf 70.“

G r o ß b r i t a n n i e n .

Der Courier sagt: Da die Antwort der Regierung Brüssels auf die Mittheilungen der H. Cartwright und Bresson, als genügend von dem ehemaligen Ministerium angesehen worden wäre, seyen diese beiden Herren mit neuen Instruktionen nach Brüssel zurückgekehrt. Allein, fügt der Courier hinzu, die Aenderung des Ministeriums wird die Natur ihrer Sendung sehr modifiziren.

B e l g i e n .

Antwerpen, den 19. Nov. Die durch die Beschließung Antwerpens angezündeten Flammen sind noch nicht erloschen; durch eine Masse von Zucker, der in der Kirche aufbewahrt wurde, erhalten, brechen sie durch die Spalten der Schuttlagen, womit sie bedeckt sind, hervor. Die Menge von Wasser, das wir aus der Schelde schöpfen durften und darauf gossen, hat dieses hartnäckige Feuer noch nicht ganz löschten können. Die Wegräumung eines Theils von Trümmern ließ Bäche von Zinn und Blei, die wie Lava dahin flossen, erblicken. Alle diese Gebäude, in welchen so viele Reichthümer aufgehäuft waren, bilden nur noch einen Schutthaufen.

— Es herrscht hier nicht, wie man behauptet hatte, die Cholera morbus, aber eine nicht minder ansteckende Krankheit, deren Folgen schrecklicher als der Tod sind. Seit einiger Zeit hat sie schon große Fortschritte gemacht, und täglich werden eine Menge, durch diese Krankheit nöthig gewordene, Operationen vorgenommen.

Brüssel, den 19. Nov. In der gestrigen Sitzung des Nationalkongresses war die Diskussion über den Vorschlag des Grafen von Celles in Betreff der Unabhängigkeitserklärung an der Tagesordnung. Nachdem mehrere Deputirte gehört worden, wurde über denselben, nebst dem hinzugekommenen Amendement des Hrn. von Robaulx in Betreff Luxemburgs, abgestimmt. Er lautet nun: „Der Nationalkongress proklamirt die Unabhängigkeit des belgischen Volkes, vorbehaltlich der Beziehungen Luxemburgs zu dem deutschen Bunde.“ Es waren 180 Botanten gegenwärtig; Alle stimmten dafür, worauf der Präsident mit feierlicher Stimme aus sprach! „Die Unabhängigkeit des belgischen Volkes wird von dem Nationalkongress einstimmig proklamirt.“

Brüssel, den 20. Nov. In der Sitzung des Nationalkongresses vom 19. war der Antrag des Hrn. Rodenbach, daß alle Mitglieder des Hauses Nassau für immer von jeder Art von Gewalt in Belgien ausgeschlossen bleiben sollten, an der Tagesordnung. Mehrere Sektionen wollten das „Für immer“ ausgenommen wissen, andere hielten die Diskussion für zu voreilig, andre wieder waren getheilter Meinung. Die Zentralsektion hat nach der Majorität der Sektion den Vorschlag einfach angenommen, und ihn der Kammer zur Annahme vorgelegt. Es folgte sodann die Diskussion über die Form der künftigen Regierung. Für eine erbliche Monarchie sprachen die H. Pelichy, Boride, Liebs, Nothomb, Raikem, Desrivaur, v. Vilain XIV, Jacques, v. Staffart, Wy-

nefens, und v. Sniel, der früher für die Republik gestimmt hatte. Für eine Republik erhoben sich Hr. Seron, der ein Oberhaupt auf 10 Jahre zu wählen vorschlug, Hr. Geffier und Hr. Perison.

In der Sitzung vom 20. sprachen sich wieder für eine konstitutionelle Monarchie aus der Abbé von Smet, und widerlegt die für eine Republik angeführten Beispiele der nordamerikanischen Freistaaten und der Schweiz. Ferner die H. Lebeau, Derauf, v. Roo, Peeting, Helias d'Huddeghem, Lienpont, v. Theuz, v. Lecuw und Forgeur. Für eine Republik sprachen nur Hr. David und Hr. Robaulx. Die Anhörung der ferner eingeschriebenen Deputirten wurde auf Montag vertagt.

Lüttich, den 22. Nov. Tagsbefehl. „Zwischen der belgischen und holländischen Regierung ist so eben ein Waffenstillstand von 10 Tagen zu Stande gekommen. Die Truppen werden beiderseits ihre Stellungen, die sie am 20. Nov. um Mitternacht inne hatten, beibehalten. In der Zwischenzeit wird freier Verkehr gestattet; folglich hört die Blokade der Häfen und Flüsse auf, und die freie Schifffahrt ist provisorisch wieder hergestellt. Brüssel, den 21. Nov. Unterz. Nypfels.“

(E. d. I. Meuse.)

— Der General van Haalen und seine beiden Adjutanten sind vorgestern Abend in Freiheit gesetzt worden. Sie sind unverzüglich nach Brüssel abgereist. Diese Neuigkeit, die erst des andern Morgens bekannt wurde, hat hier allgemeines Staunen erregt.

N i e d e r l a n d e .

Haag, den 14. Nov. Die Verstellung, welche die H. van Alphen, Collet d'Escury, v. Steets und Luzac, vier in Holland höchst geachtete Männer, an den König abgefaßt, und wie verlautete, persönlich in dem Pallaste abgegeben haben, erregte nebst dem, sie in den Generalkstaaten begleitenden Vortrage und der Rede des Hrn. Donker-Curtius allgemeinen und tiefen Eindruck. So schmerzlich Se. Majestät über eine solche kategorische Anfrage persönlich ergriffen seyn mochte, und so wenig eine Antwort in gleichem Sinne, vor dem Ende des Londoner Kongresses und der Kunde von seinen Resultaten zu erwarten seyn mog, so läßt sich doch keineswegs läugnen, daß nicht jene Adresse den entschiedenen Wunsch der Mehrzahl der Nordniederländer ausdrückte. Die Wiedervereinigung mit den Belgiern, welche schon im sechzehnten Jahrhundert sie mitten im Kampfe gegen den gemeinsamen Gegner, in Folge der Eifersucht ihrer größern Häuser gegen die Familie Nassau, verlassen hatten, schien manchem ächt holländischen Patrioten während der 17 Jahre hindurch lästig und der Eigenthümlichkeit des alten Nationalcharakters sogar gefährlich; die beinahe parteiische Begünstigung des Handels und der Fabriken von Lüttich, Brüssel, Berviers, Gent, Brügge und Antwerpen von Seite der königl. niederländischen Regierung hatte mehr als einmal Eifersucht und Unzufriedenheit erregt. Und in der That, wer noch im August die öffentliche Ausstellung der

Nationalerzeugnisse zu Brüssel, und die lautsprechenden Zeugnisse der Wohlfahrt des Landes und der Anstrengungen der Regierung für dieselbe gesehen hat, wird nur schwer die gleich darauf erfolgten Ereignisse haben begreifen können. Doch von Geschehenem ist nun nicht mehr die Rede; es gilt vielmehr eine Ausgleichung zwischen beiden Theilen zu erzielen. Die Holländer verlangen nichts als diese, und die verhältnismäßige Uebnahme der gemeinsamen Nationalschuld. Dies ist die National- und Lokalansticht. Allein es muß die Ansicht der großen Mächte und des deutschen Bundes, auch ein Gegenstand allgemeinen Interesse's der deutschen Nation seyn.

Haag, den 19. Nov. Heute fand in der zweiten Kammer der Generalstaaten die Verathschlagung über den Gesetzesvorschlag statt, den Schatz durch ein Anlehn nach Maasgabe der Steuerquoten zu unterstützen. Obschon verschiedene Bemerkungen und Bedenken dagegen vorgebracht wurden, so erklärten doch die meisten Mitglieder, daß in diesem Augenblick alle Bedenken bei Seite gesetzt werden müßten. Der Gesetzesvorschlag wurde am Ende auch mit 47 Stimmen gegen 3 angenommen.

Breda, den 19. Nov. Es ist sicher, daß von belgischer Seite unter Andern zu Westwessel ein Waffenstillstand verkündigt worden ist. Von hiesiger Seite ist noch keine Maßregel bekannt, welche anzeigt, daß die königliche Regierung in einen Waffenstillstand gewilligt hätte.

— Nichts deutet auf eine Räumung der Zitadelle von Antwerpen, und der General Chassé muß selbst der Befehung, welche fortwährend vom besten Geiste besetzt ist, durch Tagsbefehl angezeigt haben, daß sie darauf rechnen müßte, den Winter auf der Zitadelle zuzubringen.

— Die neue Schweizer Zeitung vom 20. Nov. enthält folgende Mittheilung:

(Bavel bey Breda, 9. Nov.) Seit acht Tagen sind wir hier kantonirt; unser Bataillon bildet den linken Flügel von unserer mobilen Colonne, und wir machen den Vorpostendienst. Das Bataillon besteht größtentheils aus Schweizern, sowohl Unteroffiziers als Soldaten. Jeder der Gelegenheit hatte, sie im Kampfe zu beobachten, hält sie für wackere Leute, und es freut mich herzlich sagen zu können, daß auch nicht ein einziger Offizier, von welchem Corps oder Waffen er sey, ihnen nicht das größte Lob beylege. Bey den Grenadiere fanden sich deren, die drey Wunden hatten und sich dadurch nicht abhalten ließen, den Kampf eifrig fortzusetzen. Wir wünschten, daß es bald vorwärts gieng, denn da wir hier keine Zeitung haben, so wissen wir von aller Welt nichts, und kennen nicht einmal unsere Stellung und die Stärke unserer Colonne. Nur soviel haben wir erfahren, daß unser braver General Chassé den Aufrührern gezeigt hat, was er vermag, wenn sie nicht ruhig sind. Antwerpen hat die Züchtigung gar wohl verdient, denn selbst von den an-

gesehensten Bürgern ward auf unsere Soldaten gefeuert, die übrigen Bürger haben unsere Offiziere und Soldaten auf schändliche Art ermordet, und was noch viel abscheulicher, was wir anfangs nicht glauben konnten, aber leider! bewiesen ist, sie haben die holländischen, welche im dortigen Spital krank oder verwundet lagen, auf eine schreckliche Weise umgebracht. Unsere Truppen schreyen um Rache, und bey veränderten Umständen dürfte sie schrecklich seyn.

Die königlichen Schiffe, die aus dem mittelländischen Meere zurückkehren, sind die Sambre von 44 Kanonen, Capitain Van de Sanden; Delyph 28; Medusa 20; Kempmaan 18; Sirene 18; Windhond 12; Brack 8. Die königliche Flotte, welche sich unter Commando des Schiffscapitain Lucas auf der Höhe von Flessinge, in der Schelde und vor Antwerpen befindet, besteht aus folgenden Schiffen: Euridice 32; Jawaan 32; Amphitrite 32; Komet 23; Nebalenna 28; Heldin 28; Proserpine 20; Echo 18; Meermin 18; Bliegende Bißk 14; Sier 8; Pelikan 8; das Dampfschiff Eurakao, über dieß 24 Kanonierschaluppen und eine Abtheilung von Kanonierschaluppen mit Rudern.

K u r h e s s e n.

Kassel, den 22. Nov. Sr. k. Hoh. der Kurfürst haben den Staatsminister v. Schminke von dem ihm neben dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und des kurfürstlichen Hauses bisher übertragen gewesen, Ministerium der Justiz allergnädigst entbunden, und dagegen den bisherigen Regierungspräsidenten zu Marburg, v. Schenk zu Schweinsberg, nunmehr zum Staatsminister der Justiz allergnädigst ernannt.

Hanau, den 22. Nov. Gestern gegen Mittag ereignete sich ein betrübender Vorfall. Ein Militärkommando, welches beauftragt war, einige am Borabend bei den unruhigen Auftritten eingefangene Individuen nach Fulda abzuführen, gab auf diejenigen, welche diese Arrestanten am Nürnberger Thor befreien wollten, Feuer, wobei einige von denen, die das Kommando gedrängt hatten, verwundet wurden, die Arrestanten aber Gelegenheit fanden, zu entweichen.

Ueber die weitem Umstände läßt sich übrigens bis jetzt nichts Bestimmtes sagen. Von den Verwundeten, worunter auch Unschuldige sich befinden können, sind bereits zwei gestorben; auch sind einige Soldaten durch Steinwürfe blessirt worden. Das Militär blieb sofort ruhig auf seinem Waffenplatze, das Bürgerkorps stellte allenthalben die Ruhe her, und auf diese Weise erlitt sie keine neue Störung. Unsere Stadt gewährte Nachts ein wahrhaft kriegerisches Ansehen; zahlreiche Patrouillen durchzogen die Straßen; die Bürger bivouakirten bei Fackelschein auf dem Markte, ebenso das Militär auf seinem Waffenplatze.

(Frankf. D. P. A. Ztg.)

W ü r t e m b e r g.

Das Regierungsblatt enthält eine Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen, betreffend

die Accispatente für ausländische Händler und die Aufsichtigung des Haushandels.

Italien.

(Königreich beider Sizilien.)

Neapel, den 9. Nov. Se. M. der König hat unterm gestrigen Datum Seinen Bruder, den Prinzen Leopold Grafen von Syrakus, zu Seinem Generalkommandanten in Sizilien ernannt, und bis zu dessen Ankunft daselbst dem Generalkommandanten der Armee daselbst, Marquis Nunziante, alle Vollmacht übertragen.

— Der Generallieutenant D. Philipp Saluzzo ist mit dem Generalkommando der kön. Armee beauftragt.

Oesterreich.

Wien, den 18. Nov. Seit einigen Wochen sind hier mehrere französische Reisende von Rang eingetroffen, worunter man den Marschall Marmont bemerkt. Es heißt, daß er nur kurze Zeit hier bleiben, und sich dann nach Rußland begeben wolle. Die Nachrichten von dem Marsche mehrerer russischen Armeekorps an die äußerste Gränze des Reichs haben hier nicht überrascht, da man schon seit mehreren Monaten wußte, daß in der russischen Armee große Bewegungen statt fanden, wovon auch die Zeitungen bereits gesprochen hatten. Hingegen haben die in London vorgefallenen tumultuarischen Auftritte sehr nachtheilig auf unsere Börse gewirkt, und die Fonds gedrückt. Die von England ausgesprochene Anerkennung Don Miguels wird wohl bald von den andern großen Mächten nachgeahmt werden, indem es unter den jetzigen Umständen als nothwendig erscheint, alle neuen politischen Verwickelungen zu vermeiden, und so viel als möglich die bereits vorhandenen gütlich auszugleichen. Man glaubt, daß von hier aus bald ein Gesandter nach Lissabon ernannt werden wird.

(Allg. Ztg.)

Wien, den 20. Nov. H. M. der Kaiser und die Kaiserin sind gestern Mittags, Se. Maj. der König von Ungarn und Kronprinz der übrigen kaiserl. östreichischen Staaten schon vorgestern von Preßburg hierher zurückgekommen. Se. Durchl. der Fürst von Metternich ist schon seit einigen Tagen von Preßburg zurück, und auch fast alle Diplomaten ersten Ranges befinden sich wieder in Wien. Gestern ward die bevorstehende Vermählung des Hrn. Fürsten von Metternich mit der Gräfin Zichy, dritten Tochter des k. k. Generals, Grafen Zichy-Ferraris, förmlich bekannt gemacht.

Preussen.

Nachrichten aus Stettin zufolge fand daselbst am 15. d. M. auf dem Landhause die Eröffnung des dritten Kommunal-Landtages für Alt-Pommern statt, nachdem der Kommunal-Landtag für Neu-Pommern schon am 18. April d. J. verfassungsmäßig in Stralsund gehalten worden war. Zu dem erstern hatten sich die gesetzlich gewählten und allerhöchst bestätigten Deputirten aus

den drei Ständen Alt-, Vor- und Hinterpommerns, eingefunden.

Rußland.

Petersburg, den 10. November.

Am letzten Sonntage, den 7. d. M., wurden auch in sämtlichen hiesigen evangelischen Kirchen feierliche Dankgebete wegen der glücklichen Rückkehr des Kaisers gehalten.

— Am 1. Nov. Morgens belief sich in Moskau die Zahl der mit der Cholera befallenen Personen auf 1357. Im Laufe des genannten Tages kamen nach den in unsern Blättern enthaltenen offiziellen Angaben 151 Kranke hinzu, es genasen 40 und starben 78. Am 2. erkrankten 144 Personen, es genasen 30 und starben 84. Am 3. erkrankten 141, es genasen 44 und starben 90. Am 4. erkrankten 120, es genasen 29 und starben 71. Am 5. erkrankten 205, es genasen 50 und starben 76. Bis zum letztgenannten Tage waren seit dem ersten Erscheinen der Cholera erkrankt 4203, genasen 607 und gestorben 2170. Während der Anwesenheit Sr. Maj. wurde auf allerhöchsten Befehl die Errichtung eines Armenhauses für solche Armen anbefohlen, die auf den Straßen und an den Kirchen Almosen sammeln, und mithin der Cholera am meisten ausgesetzt sind, oder auch zur Verbreitung derselben mitwirken: für die erste Einrichtung desselben wurden von der Regierung 10,000 Rubel angewiesen. Die Natur der hier herrschenden Krankheit ist leider noch nicht genug bekannt; indessen scheint es doch, daß sie mit der Cholera in Indien identisch ist. Auf die Wirkung der Mittel aber hat das Klima großen Einfluß, und die Krankheit ist nicht so contagios durch die Verährung, als die Pest, ob sie gleich bei dazu sehr disponirten in wenig Stunden tödlich wird. Sie fällt hier noch immer mehr Männer als Weiber, etwa im Verhältniß wie 8 zu 3, und zwar vom niedrigsten Stande. Die Ursache davon ist die ungeheuer enge, feuchte und schmutzige Wohnung der niederen Klasse; die schlechte Bekleidung und unvermeidliche Erkältung dieser Menschen, ihre schlechte Nahrung von rohen Zwiebeln, Gurken, Schwämmen, halbfaulen gesalznen Fischen, schlechtem Fleisch, und hauptsächlich das entsetzlich unmäßige Branntweintrinken, welches ungeheuer Viele tödtet. Auch verheimlichen sie anfangs die Krankheit. Die wenigen Vornehmern (etwa 30 — 40 überhaupt), welche unlängbar von dieser Krankheit starben, waren zum Theil durch grobe Diätfehler, durch Wollerei und kindische Furcht selbst schuld, theils waren sie durch vorhergegangene Krankheiten, auch wohl durch unvernünftiges Aderlassen u. s. w. höchst geschwächt, und der Lebenskraft beraubt.

— Die Berichte von den Quarantainen und Gesundheits-Cordons, die errichtet worden, um die Stadt Petersburg gegen die Cholera zu schützen, sind sehr befriedigend; im Bezirk von Lichwin (im Nowgorodischen Gouvernement und ungefähr 250 Werst von Petersburg) starben vom 31. Okt. an bis zum 5. Nov. nur 3 Per-

sonen, und nur eine einzige lag krank. In der Stadt Ustuschna (gleichfalls im Gouv. Nowgorod) starben vom 22. bis zum 31. Okt. 2 Personen, und 2 andere blieben krank; in zwei anderen Städten nimmt die Krankheit zusehends ab; alle übrigen Ortschaften des genannten Gouvernements erfreuen sich der besten Gesundheit.

Im Astrachanschen Gouvernement hat sich die Cholera aufs neue in einem Kalmücken-Fluß und in einer Kirgisien-Horde gezeigt, die in Folge dessen umzingelt worden sind. Man hat ihnen Aerzte mit den nöthigen Arzneimitteln zugeschickt und alle Maaßregeln getroffen, um die weitere Verbreitung der Krankheit zu verhindern.

In den an das Gouvernement Kasan gränzenden Gouvernements Perm und Wiäka hört man nichts von der Cholera.

T ü r k e i.

Smyrna, den 15. Nov. Ein hiesiges angesehenes Englischs Handelshaus hat die Nachricht erhalten, daß die Englische Kaufmanns-Brigg „Asia“ in der Nacht vom 5. zum 6. Oktober bei Issikleman, in der Nähe von Bairam-Kioy, wo sie ihre Ladung einnahm, von 3 Seeräuber-Fahrzeugen überfallen und beraubt worden sey, wobei der Capitain der Brigg einen Dolch sich in die Brust erhielt. Man hat die kräftigsten Maaßregeln getroffen, diesen Seeräubern auf die Spur zu kommen und überhaupt den Golf von Adramiti und die benachbarten Gewässer von diesem Gesindel zu reinigen.

G r i e c h e n l a n d.

Man schreibt von Modon unterm 3. Oktober: Bis jetzt ist uns außer der Ankunft von 4000 Aegyptiern in Candia, nichts weiter bekannt; allein die Sachen waren nicht nach Wunsch der Diplomatie abgelaufen. Da der Präsident keine Macht über die Insel hat, konnte er den Einwohnern keine Befehle erteilen; er konnte also nur das regelmäßige Korps, das Craboussa besetzt hielt, zurückziehen, und that es. Allein Griechen von Candia besetzten es, die trotz der Konstitution von Memet Ali sich stets verteidigen. Nicht Soliman Bei, sondern Osman Bei befehligt die Aegyptier, und vorauszusehen ist, daß viel Blut vergossen werden wird, da die Erbitterung beiderseits so heftig ist.

V e r s c h i e d e n e s.

Laut übereinstimmender Berichte aus Freiburg, Müllheim und Lörrach wurde am Dienstag, 23. November, Morgens 6 Uhr, ein merkliches Erdbeben verspürt. Zuerst gab es einen dumpfen Stoß, als wenn eine Last auf den Boden stürzte, dann ein Geräusch, wie vom Fahren eines Wagens über ein Steinpflaster, wobei die Bettladen erschütterten wurden, die Thüren knarrten und Gläser und Tassen klirrten. Der Stoß schien von Südwesten nach Nordosten zu ziehen.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

26. Nov.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7 $\frac{3}{4}$	27 $\frac{3}{4}$. 11,5 L.	2,4 G.	68 G.	N.D.
M. 1 $\frac{1}{2}$	27 $\frac{3}{4}$. 10,6 L.	3,7 G.	67 G.	D.
N. 7 $\frac{1}{4}$	27 $\frac{3}{4}$. 10,2 L.	3,0 G.	67 G.	D.

Trüb.

Psychrometrische Differenzen: 1.8 Gr. - 1.9 Gr. - 2.0 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 28. Nov. (zum ersten Male): Hernany, oder: Kastilianisches Ehrgefühl, Drama in 5 Akten, nach dem Französischen des Victor Hugo, von Th. Hell.

A n z e i g e.

Bei J. Belten kann man ähnliche und schön gemalte Miniaturportraits Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs erhalten.

Karlsruhe. [Anzeige.] Die ersten Cablian, frische Schellfische, holländische Wollbickinge, so wie französische Austern, sind zu den billigsten Preisen angekommen bei

David A. Levinger,
Herrenstraße Nr. 15.

Karlsruhe. [Anzeige.] In jüngst verflossener hiesiger Messe ist bei Unterzeichnetem ein Coupon Gros de Berlin von 11 $\frac{1}{2}$ Staaß liegen geblieben.

Da mir der Eigenthümer hievon bis jetzt noch unbekannt ist, so bringe ich es hierdurch mit der Bemerkung zur öffentlichen Kenntniß, daß besagter Gros de Berlin gegen Vergütung der Einrückungsgebühren bei mir in Empfang genommen werden kann.

Kaufmann Wormser.

Karlsruhe. [Anzeige.] Wöchentlich treffen 3mal frische Sendungen von englischen u. französischen Austern ein bei
E. A. Fellmeth.

Karlsruhe. [Anzeige.] Um das jüngst erschienene Portrait Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs, in Kupfer von Hrn. Schuhler nach Winterhalter, sind stets reich und einfach vergoldete Rahmen sammt Glas, mit oder ohne Bild, zu haben bei

A. Bilger, Vergolther.

Kastatt. [Pferde zu verkaufen.] Zwei Reitpferde, Braunen, russischer Race, fehlerfrei und ganz gleich gezeichnet.

net, wovon das eine acht, das andere neun Jahre alt ist, sind zu verkaufen. Näheres erfährt man bei Hrn. Franz Simon Meyer dahier.

Karlsruhe. [Bekanntmachung.] Montag und Dienstag, den 29. und 30. November, bleibt das Leihhaus geschlossen.

Karlsruhe, den 26. Nov. 1830.
Leihhausverrechnung.
Eyth.

Karlsruhe. [Vermisste Sachen.] Christian Schöninger von Mühlhausen wurde wegen verschiedener an seiner Dienstherrschaft verübter Diebstähle von unterzeichneter Stelle zur Untersuchung gezogen.

Ausser den bereits wieder beigebrachten Gegenständen werden aber seit längerer Zeit auch die unten verzeichneten vermisst, daher Jedermann aufgefordert wird, bei Vermeidung der sonst für ihn entstehenden Nachtheile Anzeige anher zu machen, wenn über eines oder das andere von dem Fehlenden etwas bekannt geworden seyn sollte.

Zugleich werden sämtliche Polizeibehörden ersucht, zur Herbeischaffung des Fehlenden mitzuwirken.

Karlsruhe, den 25. Nov. 1830.
Großherzogliches Stadttamt.
Baumgärtner.

Verzeichniß
der noch fehlenden Gegenstände.

Eine große Pendule von Goldbronze, eine Leier vorstellend.
Zwei Blumenvasen von Porzellan, braunem Grund und blauen und weißen Streifen in der Rundung.

Zwei porzellanene Tassen mit feiner Malerei, eine davon mit vergoldeten Füßen und der Inschrift „Zum Andenken“.
Ein Kästchen von weißem Blech mit Vorhängschloß, in welchem sich kleine Scheren, Etuis, Fingerhüte, und dergleichen befanden.

Ein kleines Etui in Form einer Perlenmuschel, in welchem sich auf weißem Sammet

ein goldner Fingerhut,
eine do. Schere,
ein do. Nadelbüchsen,
eine do. Schnurspize,
ein Flacon in goldner Kapsel und
ein Sternchen von Perlmutter

befanden

Drei kleine Büsten von Bronze, die eine Voltaire, die zweite Racine, die dritte Göthe vorstellend.

Bruchsal. [Bekanntmachung.] Der unten signalisirte Pürsche, welcher sich Adam Pfeiffer nennt, wurde in diesseitigen Bezirk wegen Mangels an aller Legitimation verhaftet und eingeliefert. Er gab anfangs Weinheim als seinen Geburtsort an, nahm dies wieder zurück und behauptete aus München geboren zu seyn; allein diese, so wie alle seine Angaben über frühere Aufenthaltsorte, sind nach den mit den betreffenden Behörden gepflogenen Kommunikationen falsch. Da der Verhaftete auf diese Weise seine Heimathsverhältnisse und seinen früheren Aufenthalt sorgfältig geheim zu halten sucht, überdies gleich nach seiner Arretirung durch einen verwegenen Angriff auf seinen Wächter sich als gefährlich bewährt hat, so liegt dringender Verdacht vor, daß er aus seiner Heimath oder von seinem früheren Aufenthaltsorte wegen eines begangenen Verbrechens oder aus einer Strafanstalt entflohen seyn mag.

Wir ersuchen daher sämtliche Polizeibehörden, welchen über diesen Vaganten etwas bekannt ist, oder nach eingezogener Erkundigung zur Kenntniß kommen sollte, uns schleunigst Nachricht davon zu geben.

Bruchsal, den 19. Nov. 1830.
Großherzogliches Oberamt.
Gemehl.

Signalement

Alter: 31 Jahre.
Größe: 5 Schuh 3 Zoll.
Statur: unterseht.
Haare: schwarz, mit grauen untermischt.
Stirne: nieder und gedeckt.
Augenbraunen: schwarz.
Augen: schwarz.
Nase: kurz und dick, mit rothen Flecken.
Mund: groß.
Kinn: rund.
Haut: schwarz.
Gesicht: rund und blatternarbig.
Farbe: gesund, töthliche Flecken.
Zähne: gut.
Besondere Kennzeichen: keine.
Er spricht nach Pfälzer oder Obenwälder Mundart.

Kleidung.

Er trägt einen dunkelblautüchernen Ueberrock, dunkelgraue Hosen, blaue baumwollene Strümpfe und Schnürschuhe, eine weiße Piqueweste, welche blau eingefast ist, ein rothes kottunes Halsuch mit gelben Punkten, und eine dunkelgrüntüchene in Falten gelegte runde Kappe mit ledernem Schild.

Hornberg. [Fahndung.] Simphorian Herrmann, ein lediger Zimmermann von Unterhammersbach, bekannt unter dem Namen Geiszimmer, welcher schon im Jahr 1827 wegen dritten Diebstahls bestraft wurde, ist eines im diesseitigen Amtsbezirk verübten Gelddiebstahls in hohem Grade verdächtig, weshalb um Fahndung auf denselben mit dem Anhangen gebeten wird, daß er ein von dem Großherzogl. Bezirksamt Genackbach unterm 15. März d. J. ausgefertigtes Wanderbuch sub Nr. 16 besitze, und zwar für das In- und Ausland; nach erhobener Erkundigung soll er sich in den Waldungen bei Steinach, Amts Haslach, herumtreiben.

Hornberg, den 16. Nov. 1830.
Großherzogliches Bezirksamt.
Böhler.

Signalement.

Alter 33 Jahre; Größe 5' 5"; Haare blond; Augenbraunen blond; Augen blau; Gesichtsforn oval; Gesichtsfarbe gesund; Stirne bedeckt; Nase mittlere; Mund gewöhnlich; Zähne mangelhaft; Bartthaare blond; Kinn rund.

Abzeichen.

Im rechten Schenkel mehrere Schrot- und Schußwunden.

Kleidung.

Von dieser kann weiter nichts angegeben werden als eine Schildkappe, eine kurze, grünmandelferne, abgetragene Jacke, blaue lange Hosen, ungewiß von Tuch oder Zwilch.

Wiesloch. [Fahndung.] Der Müller Heinrich Nicola von Gaggenau ist der Theilnahme des am 31. v. M. in der Lechnerschen Mühle zu Rauenberg gemeinschaftlich mit dem dahier einwohnenden Peter Münch von Hall unternommenen Versuchs eines Diebstahls mit Einsteigen angeschuldigt, hat sich aber der Untersuchung durch die Flucht entzogen.

Sämmtliche Polizeibehörden ersuchen wir, auf diesen — unten signalisirten — Pürschen zu fahnden, ihn auf Betreten arretiren, und schleunig gefällig hierher überliefern zu lassen.

Wiesloch, den 19. Nov. 1830.
Großherzogliches Bezirksamt.
W. B. d. A. W.
Mesmer.

Signalement.

Alter, 24 Jahre; Größe, ist mittlerer Statur; Haare, blond; Stirne, nieder; Augenbraunen, blond; Augen, blau;

Nase, groß; Mund, mittelmäßig; Kinn, spiz; Gesicht, oval; Gesichtsfarbe, gesund. Besondere Kennzeichen, keine.

Kandel. [Waldversteigerung.] Dienstag, den 30. November d. J., Morgens 10 Uhr, wird zu Pforz (Cantons Kandel im Kön. Baier. Rheinkreis) im Wirthshaus zur Krone durch den dortseitigen Notar Johann Franz Weigel

72 Morgen Wald, der Nauas-Wald genannt, gelegen in der Gemarkung von Pforz, der Gemeinde Darlanden gehörig, auf Eigenthum unter Bedingungen versteigert, die täglich bei dem Notar Weigel in Kandel eingesehen werden können, deren eine namentlich bestimmt, daß der Steigerer einen annehmbaren, im Großherzogthum Baden ansässigen und begüterten Bürgen zu stellen hat.

Dies wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Karlsruhe, den 7. Nov. 1830.

Großherzogl. Bad. Landamt.
v. Fischer.

Vdt. Doerffer.

Eppingen. [Holz-Versteigerung.] In Folge vorliegender hoher oberforstlicher und obervormundschaftlicher Genehmigung wird den 29. und 30. d. M. aus dem, der Gemeinde Sulzfeld gehörigen s. g. Föhrenwalde

eine Parthe Föhrenstämme, zu Bau- und Nutzholz tauglich, loosweise und auf dem Stocke stehend, öffentlich versteigert.

Die Zusammentunft ist jeweils früh 9 Uhr in dem Districte bei den drei Föhren, allwo sich die Steigerungslustigen einzufinden wollen.

Eppingen, den 18. Nov. 1830.

Großherzogliches Forstamt.
B. L. A. d. S. B.
Stauch.

Eppingen. [Holz-Versteigerung.] Den 2., 3. und 4. Dez. d. J. werden aus dem (Einsheim) Kohrbacher Gemeindswalde

160 Buchs,
300 Eichen und
150 Aspenstämme,
dann
16 Loose Unterholz,

wovon sich die Eichen und Aspen vorzüglich zu Bau und Nutzholz qualifiziren, auf dem Stocke öffentlich versteigert.

Die Steigerungsliebhaber werden mit dem Anfügen hierzu eingeladen, daß der Sammelplatz jeden Tag Morgens 9 Uhr in dem s. Köpfelswalddistricte ist.

Eppingen, den 20. Nov. 1830.

Großherzogliches Forstamt.
J. L. A. d. S. B.
Stauch.

Gernsbach. [Holz-Versteigerung.] Mittwoch, den 1. Dez. d. J., werden zu Weisenbach im grünen Baum, aus dem Reichenthaler Gemeindswald,

245 Klafter tannen Scheit- und
140 " " Prügelholz,
sobann Donnerstag, den 2. Dez., zu Forbach in der Krone, aus dem Gausbacher Gemeindswald,

574 3/4 Klafter tannen und eichen Scheit- u. Prügelholz, versteigert werden; wozu sich die Liebhaber jedesmal früh 9 Uhr einzufinden können.

Gernsbach, den 23. Nov. 1830.

Großherzogliches Forstamt.
v. Kettner.

Tauberbischofsheim. [Schulden-Liquidation.] Es wird gegen Joseph Schleicher von Großrinderfeld Gant erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Dienstag, den 30. Nov. d. J.,

Morgens 8 Uhr, festgesetzt; wobei sämtliche Gläubiger ihre Forderungen, bei Vermeidung des Masseausflusses, anzubringen haben.

Tauberbischofsheim, den 10. Nov. 1830.

Großherzogl. Bezirksamt.
Bach.

Bruchsal. [Schulden-Liquidation.] Ueber das Vermögen des Löw Herz Marx von Heibelsheim, haben wir Gant erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Donnerstag, den 16. Dezbr. d. J.,

Vormittags 9 Uhr, auf dieseitiger Amtskanzlei anberaumt.

Dessen Gläubiger haben entweder selbst, oder durch gehörig Bevollmächtigte zu dieser Zeit dahier, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, ihre Forderungen und etwaigen Vozugsrechte zu begründen.

Bruchsal, den 27. Oktober 1830.

Großherzogliches Oberamt.
Gemehl.

Heidelberg. [In Verstoß gerathene Pfandurkunde.] Eine von dem verstorbenen hiesigen Bürger und Schuhmachermeißter Wendt Alexander am 1. Sept. 1803 über ein bei der Hautnecht Martin Behringer'schen Vormundschaft aufgenommenes Kapital von 50 fl. ausgestellte, und nachher an die Bachmeißter Spangenberg'sche Vormundschaft cedirte Pfandurkunde ist in Verstoß gerathen: es wird daher derjenige, welcher an diese Pfandverschreibung einen gegründeten Anspruch machen zu können glaubt, hiermit aufgefordert, solchen in einer Frist

von 6 Wochen

bei der unterzeichneten Behörde um so gewisser geltend zu machen, als er sonst die hieraus etwa entspringenden Nachteile sich selbst zuzuschreiben hat.

Heidelberg, den 28. Okt. 1830.

Großherzogliches Oberamt.
Frhr. v. Fischer.

Vdt. Gruber.

Staufen. [Ediktallabung.] Der im Jahr 1817 nach Preussisch-Polen ausgewanderte Joseph Erzel, von Ehrenstetten, hat seither nichts von sich hören lassen, und auch seinen Aufenthaltsort nicht angezeigt. Derselbe wird daher aufgefordert, sein in 224 fl. 42 kr. bestehendes Vermögen

innen Jahr und Tag

um so gewisser in Empfang zu nehmen, als widrigens solches sonst seinen muthmaßlichen Verwandten fürsorglich eingantwortet werden wird.

Staufen, den 16. Okt. 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.
Fisch.

Freiburg. [Verschollenheits-Erklärung.] Da sich Joseph Tritscheler von hier, in Folge der öffentlichen Vorladung vom 18. Okt. 1825 zur Erhebung seines Erbes nicht gemeldet, so wird derselbe hiermit als verschollen erklärt, und dessen Vermögen an seine nächsten Anverwandten, gegen Kautionsleistung, ausgefolgt.

Freiburg, den 19. Okt. 1830.

Großherzogliches Stadtmamt.
Schaaß.

(Mit einer Beilage.)